



Akademie
der **POLIZEI** Hamburg



INSTITUT FÜR **T**RANSKULTURELLE **K**OMPETENZ

Aktuelle Stunde ONLINE

*Ein Krieg mitten in Europa
Der russische Angriff auf die Ukraine und die Folgen für die
europäische Sicherheitsarchitektur*

Zeit: Freitag, 4. März, 12 – 14:15 Uhr



AdobeStock

Am 24. Februar hat Russland mit einem bisher nicht dagewesenen Militäraufkommen die Ukraine unter Beschuss genommen. Es folgen Kämpfe in den Städten Kramatorsk, Mariupol, Odessa, Kiew, und Charkiw. Auch die beiden selbsternannten Volksrepubliken Luhansk und Donezk, die schon seit Jahren schwer vom Krieg gezeichnet sind, erleben ein erneutes militärisches Aufflammen. Nachdem Putin die beiden Gebiete am 21. Februar als unabhängige Volksrepubliken anerkannt hat, ist der Konflikt insgesamt auf eine neue Stufe der Eskalation gehoben worden.

Am vergangenen Wochenende lässt Präsident Putin zudem verlauten, dass er die sogenannten Atomstreitkräfte seines Landes in Alarmbereitschaft versetzt hat. Eine neue Bedrohungsdimension tut sich auf. Insgesamt leisten die Ukrainer*innen erbitterten Widerstand. Offiziell bestätigte Angaben über Verluste auf beiden Seiten der Kriegsparteien sind jedoch rar.

Zur Stunde laufen erste zaghafte Versuche für Friedensverhandlungen zwischen Vertreter*innen Moskaus und Kiews. Alle Welt schaut auf das ukrainisch-belarussisches Grenzgebiet, wo die Verhandlungen stattfinden. Mittlerweile haben sich mehr als 500.000 Menschen außer Landes begeben. Erinnerungen an 2015 werden wach. Die Bundesregierung hat die geplanten Verteidigungsausgaben vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen kurzer Hand massiv erhöht.

Viele Fragen drängen sich in diesen Tagen auf:

Wie konnte es so weit kommen und hat der Westen Putin unterschätzt?

Welche Konsequenzen würden sich aus einem EU-Beitritt der Ukraine auch für militärische Demarkationslinien der Verteidigung ergeben?

Wie real ist die atomare Bedrohung durch Russland? Wie wirkungsvoll können vor diesem Hintergrund Sanktionspakete sein und welche Mittel hat die NATO überhaupt, dieser asymmetrischen Kriegsführung zu begegnen?

Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen sprechen wir mit zwei Experten:

Jan-Peter Abraham erlangte 1995 seinen Hochschulabschluss in den Fächern Slawistik und Sprachlehrforschung an der Universität Hamburg. Anschließend war er freiberuflich tätig, u.a. im Rahmen von Lehraufträgen und als Lektor des Deutschen Akademischen Austauschdiensts (DAAD) an Hochschulen in der Ukraine (Charkiv), Moldau (Chişinău), Turkmenistan (Aşgabat) sowie bis Sommer 2021 in Belarus (Minsk). Zwischenzeitlich übernahm er auch Lehraufträge an der Friedrich-Alexander-Universität Nürnberg-Erlangen. Von 2012 bis 2018 war er Projektmitarbeiter am Moldova-Institut Leipzig und hat dort u.a. an akademischen Austauschprojekten mit Moldau und der Ukraine mitgewirkt. Derzeit ist Abraham an der Universität Olomouc/Olmütz in Tschechien tätig.

Sergej Sumlenny ist promovierter Politologe, Buchautor und Experte für Osteuropa. Von 2015 - 2021 war er Leiter des Kiewer Büros der deutschen Heinrich-Böll-Stiftung und damit für das Programm der Stiftung in der Ukraine und Belarus zuständig. Zuvor arbeitete er in Moskau für die deutsche Wirtschaftsberatung Schneider Group. Er spricht fließend ukrainisch und russisch und kennt die beiden Länder bestens. Im September 2021 kam Sumlenny aus der Ukraine nach Berlin zurück und ist als unabhängiger Russland- und Ukraineexperte in der deutschen Hauptstadt tätig.